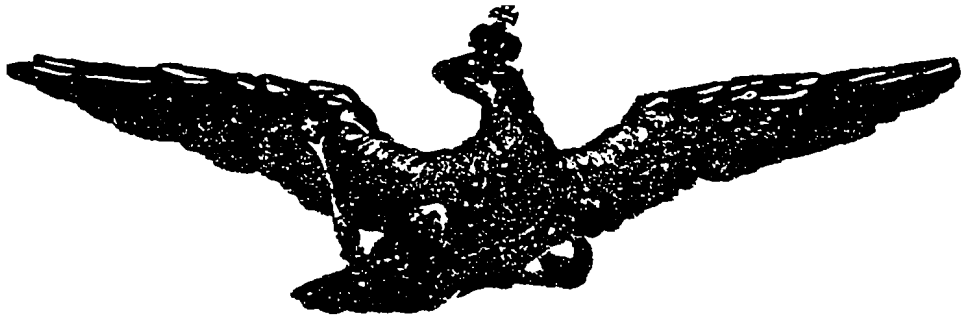


# Weltomer Kreisblatt.



erschint  
Stecktag, Donnerstags und  
Freiabend.  
Abonnementspreis 1 Mark 25 Pf.  
pro Quartal.  
Abonnements werden von sämtlichen  
Post-Anstalten, Briefträgern und den  
Agenten im Kreise angenommen.

Inserate  
werden in der Expedition:  
Berlin W., Potsdamer Straße 26b.  
sowie in sämtlicher Annoncen-Bureauz  
und den Agenturen im Kreise angenommen.  
Preis der einfachen Petit-Zeile  
oder deren Raum 20 Pfennige.

Nr. 25. Berlin, den 1. März 1887. 31. Jahrg.

## Amtliches.

Berlin, den 25. Februar 1887

### Bekanntmachung.

Nachdem die Diphtheritis-Epidemie in dem Gemeindebezirk Bohnsdorf erloschen ist, wird die meinerseits mittelst Bekanntmachung vom 27. Januar cr. Kreisblatt (Stück Nr. 12) für den Umfang des genannten Bezirks angeordnete allgemeine Anzeigepflicht hiermit aufgehoben.

Der Königl. Landrath des Teltow'schen Kreises.  
Stabenrauch.

### Bekanntmachung.

Betrifft die schulfreien Tage auf dem Schießplatze bei Cummersdorf für das Jahr 1887

Unter Hinweis auf die Polizei-Verordnung vom 2. 11., 1875 — Amtsblatt Seite 366 — bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die schulfreien Tage auf dem Schießplatze der königlichen Artillerie-Prüfungs-Kommission bei Cummersdorf für das Jahr 1887 wie folgt festgesetzt sind

- März 2., 6., 7., 9., 13., 14., 16., 20., 21., 22., 23., 27., 28., 30.
- April 3., 4., 6., 7., 8., 10., 11., 12., 13., 14., 18., 19., 20., 24., 25., 27., 28.
- Mai 1., 2., 4., 5., 6., 8., 9., 11., 12., 15., 16., 18., 19., 20., 22., 23., 25., 26., 29., 30., 31.
- Juni 1., 5., 8., 12., 15., 19., 20., 21., 26., 29.
- Juli 3., 7., 10., 13., 17., 20., 24., 27., 31.
- August 3., 7., 10., 14., 17., 21., 24., 28., 31.
- September 4., 7., 11., 14., 18., 19., 20., 25., 29.
- Oktober 2., 3., 5., 9., 10., 12., 16., 17., 19., 23., 24., 26., 30., 31.
- November 1., 6., 7., 10., 13., 14., 16., 20., 21., 23., 27., 28., 30.
- Dezember 4., 6., 7., 8., 11., 12., 13., 14., 18., 19., 20., 21., 25., 26., 27., 28., 29.

Potsdam den 21. Dezember 1886.

Der Regierungs-Präsident.

## Nichtamtliches.

Unser Kaiser erfreut sich wieder des besten Befindens. Der Monarch unternimmt täglich längere Spazierfahrten. Am Freitag ließen sich die Majestäten im Palais eine Anzahl Mitglieder der Berliner Feuerwehr vorstellen, welche sich im letzten Jahre ausgezeichnet haben. Abends wurde das Theater besucht. Sonnabend empfing der Kaiser mehrere bayerische Offiziere, welche zu den Frühjahrs-Exercitien nach Berlin kommandirt sind. Mittags erledigte der Kaiser Regierungsgeschäfte und unternahm Nachmittag eine Spazierfahrt. Sonntag Nachmittag war Familientafel im Palais. — Zum Geburtstag des Kaisers sind zum Besuch in Berlin offiziell angemeldet: Kronprinz Rudolf von Oesterreich, der Prinz von Wales, Großfürst Michael und Großfürstin Vera von Rußland, der Herzog von Aosta, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden, Prinz Ludwig von Bayern und zahlreiche deutsche Fürstlichkeiten.

Es wird zuversichtlich gehofft, daß der Kaiser den neuen Reichstag in Berlin eröffnet, wenn es sein Befinden sonst gestattet. Das Präsidium bleibt den Konservativen. Entweder Herr von Wedell-Biesdorf oder Herr von Lesebow wird Präsident. Erster Vizepräsident soll Herr von Benda oder Herr Hobrecht werden.

Nach dem nunmehr amtlich festgestellten Wahlergebnisse sind gewählt:

- 73 Konservative,
- 38 Reichspartei,
- 84 Nationalliberale,
- 2 freisinnige Septennatsanhänger,
- 12 Freisinnige,
- 90 Ultramontane,
- 2 Welfen,
- 13 Polen,
- 6 Sozialdemokraten,
- 15 Elsaß-Lothringer,
- 335
- 62 Stichwahlen sind erforderlich

397

Die Stichwahlen im Reichstage werden nach der soeben erlassenen amtlichen Bekanntmachung am Mittwoch, den 2. März, erfolgen. Die offizielle Feststellung des Ergebnisses soll am vierten Tage nach dem Wahltermine stattfinden. Da dies ein Sonntag ist, so kann die Feststellung erst am 7. März erfolgen. Bis zur Aushändigung der Legitimationsurkunde an die gewählten Vertreter vergehen weitere 2 bis 4 Tage, und bis zu diesem Termine werden die betreffenden Wahlkreise in dem zum 3. März einberufenen Reichstage nicht vertreten sein.

Der Ausfall der Reichstagswahl in Berlin wird von dem englischen Blatte „Daily Telegraph“ folgendermaßen besprochen. „Dem Ausländer wird nichts verwunderlicher, nichts unerklärlicher erscheinen, als der Ausfall der Reichstagswahlen in Berlin. Von allen Städten Deutschlands hat es den größten materiellen Vortheil durch die Gründung des Reiches erhalten. Seitdem hat seine Bevölkerung um das Doppelte, sein Reichthum um das Dreifache zugenommen. Es ist das Hauptemporium Deutschlands für Industrie, Handel und Finanzen geworden, es hat sich beispiellos vergrößert und in jeder Beziehung sonst sich seiner neuen Stellung bewußt gezeigt. Wenn Dankbarkeit ein Artikel des politischen Glaubensbekenntnisses wäre, oder irgendwo die Ueberzeugung von Parteileuten beeinflusst, so müßte Berlin die monarchische Stadt des Erdbodens sein denn es verdankt seine Größe, ja, man kann sagen seine Existenz dem Hause Hohenzollern. Die Verpflichtungen Berlins gegen den jetzigen Kaiser insbesondere sind so unermeßlich, daß denkende Männer es nur als eine aus Unfähigkeit grenzende Undankbarkeit bezeichnen müssen, wenn die Stadt Abgeordnete wählt, deren politische Grundsätze mit jenen Axiomen übereinstimmen, welche zweimal innerhalb drei Wochen dem ehrwürdigen Monarchen nach dem Leben trachteten. Dennoch haben 90,000 Berliner ihre Stimme abgegeben für Leute deren zugegebene Absicht ist, die preussische Monarchie zu stürzen, die regierenden Klassen auszurotten und jede Institution zu vernichten, welche bisher zur Größe, Wohlfahrt und dem Ruhme ihres Vaterlandes beigetragen hat.“

Die Thatsache daß die Reichstagswahlen in Elsaß-Lothringen, wo im vergangenen Jahre noch der unergründliche Empfang unseres Kaisers anlässlich der dort stattfindenden Kaisermanöver stattfand und wo die Huldigung des Volkes eine begeisterte zu nennen war, durchweg reichsfeindlich ausgefallen sind, wird von den Berl. Pol. Nachr. folgendermaßen beleuchtet. Unseres Erachtens ist die Erklärung dafür eine sehr einfache. Die elsass-lothringische Bevölkerung hält den Krieg für nahe bevorstehend und regnet bereits mit der Möglichkeit, daß französische Truppen in die Reichslande einbrechen. Die Elsaß-Lothringer kennen ihre ehemaligen Landesleute gut genug, um zu wissen, was eine solche Okkupation zu bedeuten haben würde. Sie haben eine wohl begründete Furcht vor dem leidenschaftlichen, rachsüchtigen Charakter der Franzosen. In jeder Gemeinde nimmt man daher darauf Bedacht, sich bei den Franzosen angenehm zu machen und so für den Kriegsfall die drohende Gefahr der Verwüthung von den heimathlichen Gefilden abzuwenden. Den Deutschen fürchtet der Elsaß-Lothringer nicht, er kennt dessen ruhige, verständliche Gesinnungsart und hält es daher auch nicht für nothwendig, sich um seine Gunst zu bewerben. Die elsass-lothringische Wahlen sind also lediglich als ein Modus der Versicherung anzusehen gegen die Schäden die der reichsländischen Bevölkerung von jenseits der Vogesen drohen.

Die dritte bereits angemeldete Kundgebung des Papstes ist an das preussische Episkopat gerichtet und widerholt im Wesentlichen die päpstlichen Wünsche über Septennat. Des Papstes Wunsch daß die Katholiken keinem Sozialdemokraten ihre Stimme bei den Stichwahlen geben sollen, ist in einem vierten Telegramm enthalten, welches durch den päpstlichen Nuntius in München dem gesammten deutschen Episkopat mitgetheilt werden wird.

Im Reichstagsgebäude in Berlin fand am Sonnabend unter Vorsitz des Geh. Commerzienraths Delbrück die konstituierende Versammlung der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft statt.

Das Königl. Generalkommando des 3. Armeekorps hat die erste zehnwöchentliche Uebung der Ersatzreservisten 1. Klasse wie folgt für das Jahr 1887 festgesetzt 1) für Infanterie, Jäger und Pioniere auf den 18. August, für Fuhrartillerie auf den 1. September und für den Train auf den 1. Juli. Ebenso hat dasselbe Generalkommando bereits bekannt gegeben, daß, sofern nicht unvorhergesehene Ereignisse eine Aenderung nöthig machen für die Uebungen der 5. Division in diesem Herbst der Kreis Königsberg N.-O. und theilweise auch die Kreise Landsberg a. W. und Soldin, zum Schluß aber für das ganze 3. Armeekorps das linke Oderufer, süblich Angermünde-Schwedt in Aussicht genommen sei.

Oesterreich-Ungarn. Die ersten Kammern sowohl in Wien wie in Pest haben die Landsturm-Ausrüstungsvorlage debattelos und unverändert angenommen. — Am 9. März treten die Delegationen in Pest zusammen. — Was das österreichisch-deutsch-italienische Bündniß betrifft, so wird der Köln. Ztg. aus Rom geschrieben, daß dasselbe derart sei, daß Italien bei einem Angriff Frankreichs gegen Deutschland thätig eingreift, bei einem Angriff Rußlands gegen Oesterreich neutral bleibt.

Frankreich. Eine voraussichtliche Ministerkrise, die sogar nahe bevorstehen soll, giebt den Pariser Blättern jetzt Veranlassung zu den verschiedensten Kombinationen. Man sagt, daß Freycinet bereit sei, die Geschäfte zu übernehmen, und Goblet selbst sei überzeugt von der Nothwendigkeit einer Umformung des Kabinetts. — Am Sonntag nahm der Senat das Budget in der Fassung der Deputirtenkammer an und vertrat sich bis zum 7. März. — Wie der „Straßb. Post.“ von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, sind in dem hinter der französischen Grenzstation Ludon le Moron (Strecke Dieudonne-Sedan-Paris) befindlichen Eisenbahntunnel die Sprengminen durch französische Geniemannschaften mit Schießbaumwolle geladen worden. — Nach einem Telegramm aus Ajaccio sind am Sonntag Vormittag 2 Kompagnien Infanterie nach Sartène abgegangen, wo der Bonapartist Leandri, welcher kürzlich einen aufrührerischen Aufruf erließ, an der Spitze eines bewaffneten Volkshaufen erschienen sein soll.

England. Die Kohlengrubenarbeiter in Lanarkshire in Schottland haben den Aufwiegelungen zu gewaltthätigen Widerstände kein Gehör gegeben und es für rathamer gehalten, den unter ihnen ausgebrochenen Arbeitsausstand friedlich zu beenden. In einer am Donnerstag im Bezirk Motherwell abgehaltenen Massenversammlung wurde der fast einstimmige Beschluß gefaßt, das Anerbieten der Grubenbesitzer, den Lohnsatz zum Gegenstand einer gemeinschaftlichen Verhandlung zu machen, anzunehmen und die Arbeit sofort wieder aufzunehmen.

Rußland. Das Petersburger Journal bespricht einen Artikel der Berliner Nationalzeitung, welche das Journal unter die Blätter eingereicht hatte, welche sich über den deutschen Wahlausfall feindselig geäußert hätten. Das russische Blatt stellt das in Abrede und führt aus, durch Zeitungsnaurichten würden die langandauernden guten Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland nicht gestört werden. — Die geplante Erhöhung der russischen Eisenzölle soll für Gußeisen zunächst eine Zollerhöhung von 18 auf 25 Kopfen betragen. Bei anderen Eisensorten wird eine Erhöhung von 40 auf 60 Kopfen beabsichtigt.

Italien. Auch Graf Robilant hat den Auftrag, ein neues Kabinet zu bilden, abgelehnt. Der König Humbert konterirte mit dem liberalen Führer Crispi. Derselbe ist jedoch wenig geeignet, die bisher bestandene Freundschaft mit Deutschland und Oesterreich weiter zu pflegen, da er aus seinen Sympathien für Frankreich kein Hehl macht. — Nach amtlichen Ermittlungen sind in Folge des Erdbebens noch stehende Ortschaften in Ligurien am meisten heimgesucht worden. Vajardo, woselbst 300 Tode und Verwundete, Diano Merino 250 Tode und Verwundete, Bussana 50 Tode und 36 Verwundete, Diano Cascio 30 Tode und mehrere Verwundete, Castellara 30 Tode und viele Verwundete.

Bulgarien. Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Sofia, die Regierung sei fest entschlossen über die von ihren Delegirten in Konstantinopel gemachten Konzessionen nicht hinauszugehen und keine weiteren Zugeständnisse an den Standpunkt Panlow's zu machen. Die Sobranje dürfte Mitte März in Tirnowa zusammentreten und die Vollmachten der Regenten erneuern, jedoch kaum in der Lage sein, die Fürstenwahl vorzunehmen.

## Parlaments-Nachrichten.

Berlin, 25. Februar.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich zunächst mit dem Gesetzentwurf, betreffend die Theilung von Kreisen in den Provinzen Posen und Westpreußen, und überwies denselben schließlich an eine 21er Kommission zur Vorberathung. Eine entschiedene Gegnerchaft gegen den Entwurf trat nur bei dem polnischen Redner hervor, während die Mitglieder anderer Parteien mehr oder weniger das Bedürfniß der Vorlage anerkannten. Seitens der Regierung wurde bemerkt, daß über den Kostenpunkt in der Kommission nähere Auskunft gegeben werden würde, und daß der Gesetzentwurf — was von dem deutschfreisinnigen Redner bemängelt war — zwar nicht den offiziellen Kreis- und Provinzialvertretungen vorgelegen hätte, daß aber die Wünsche der Interessenten gleichwohl berücksichtigt seien, daß das Erstere nicht geschehen, hätte seinen naheliegenden Grund in der Zusammenfassung der Kreistage. — Die dann folgende Berathung des Entwurfs einer Kreisordnung zc. für die Rheinprovinz nahm nur kurze Zeit in Anspruch, da im Allgemeinen sich die Ansicht geltend machte, daß die gegenwärtige Vorlage als eine Konsequenz der bisherigen Verwaltungsgesetzgebung zu erachten sei. Die im Laufe der Diskussion im Einzelnen an der Vorlage gemachten Ausstellungen sollen in der Kommission, welcher auch diese Vorlage überwiesen wurde, thunlichst Berücksichtigung finden. — Morgen soll die zweite Berathung des Etats zu Ende geführt werden und eventuell der Gesetzentwurf, betreffend die Leistungen für die Volksschulen, zur ersten Lesung gelangen.

Berlin, 26. Februar.

Das Abgeordnetenhaus gebrauchte heute nur noch kurze Zeit, um die zweite Lesung des Etats zum Abschluß zu bringen. Die Vorlage der Regierung wurde überall in Uebereinstimmung mit den Anträgen der Subjekt-Kommission unverändert genehmigt. Zu einiger Debatte führte nur in dem Etat des Kultusministeriums der von dem Abg. Knörke eingebrachte Antrag Den zur Unterstüzung der pensionirten Lehrer in den Etat eingestellten Betrag soweit zu verstärken, daß auch den vor Erlaß des neuen Lehrerpensionsgesetzes in den Ruhestand getretenen Lehrern ein höheres Pensionseinkommen gewährt werden könne, der indess namentlich mit Rücksicht auf die in der Kommission von den Regierungsvertretern abgegebene entgegenkommende Erklärung vom Hause abgelehnt wurde. Das Etatsgesetz selbst wurde ohne Debatte genehmigt. Den Schluß der Sitzung bildete die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Leistungen für die Volksschule, welcher im Allgemeinen im Hause eine wohl-

wollende Beurtheilung fand, wenn auch einige Bedenken hervorgehoben wurden. Man ging indeß von der Ansicht aus, daß man durch eine sorgfältige Prüfung in der Kommission über die zweckmäßigste Form der Vorlage sich verständigen werde. Die Regierung nahm heute keine Veranlassung, sich zu dem Gesekentwurf besonders zu äußern, der sodann an eine besondere Kommission von 21 Mitgliedern zur Vorberathung verwiesen wurde. Montag: Dritte Berathung des Etats.

### Nachrichten aus dem Kreise und Verschiedenes.

**Zehlendorf.** Der hier seit dem 1. Oktober 1885 bestehenden Privatschule von Fräulein Köppler ist unter dem 20. Februar d. J. die staatliche Conzession erteilt worden. Das Institut ist hierdurch in die Reihe der zur Förderung der Jugendbildung staatlich genehmigten Anstalten getreten. Wir wünschen dem Institut unter seiner bisherigen tüchtigen Leitung einen weiteren segensreichen Erfolg.

In Zehlendorf und Umgegend fand dieser Tage eine amtliche Revision der Maße und Gewichte statt. Wie uns mitgetheilt wird, ist eine ganze Anzahl von Gewichtern und Mäßen, welche den polizeilichen Abmähungsvorschriften nicht entsprachen, beschlagnahmt worden.

**\* Friedenau.** Der hier selbst lebende Pflanzen-Physiologe Herr Dr. Wiese hat, wie mitgetheilt wird, einen Ruf nach Tunis erhalten, um dortselbst Anbauversuche mit Leguminosen und ähnlichen Früchten zu machen. Durch die Einführung der Leguminosen in Ostpreußen hat Herr Dr. Wiese sich einen bedeutenden Ruf als Fachmann erworben. Ende März d. J. geben Herr Dr. Wiese seine Reise nach Tunis anzutreten.

Stattliche villenartige Bauten sind jetzt hier im Entstehen begriffen. Die private Bauhätigkeit ist in Folge des milden Wettes eine sehr rege geworden und so wird eifrig an der Fertigstellung dieser speziell für den Sommerwohnsitz so geeigneten und geschmackvoll ausgeführten und praktischen Gebäude gearbeitet.

**\* S. Tempelhof.** Nächsten Mittwoch, den 2. März, findet in Hellwig's Salon zum Besten der Unterstützungs-Kasse der hiesigen freiwilligen Feuerwehr eine großartige Gala-Vorstellung und Brillant-Soiree, ausgeführt von hervorragenden Berliner Spezialitäten unter Leitung des beliebten Zauberfunklers Herrn Otto Böhldt statt. Die Vorstellung verspricht außerordentlich interessant zu werden, denn die hervorragendsten Berliner Artisten haben ihre Mitwirkung zugesagt. U. A. wird auch der jetzt so vielgenannte Konzertsänger Wiese auftreten, welcher in der Zeit von zehn Minuten ein Paar Schuhe oder Stiefeln vom Publikum gratis bescholen wird. Am Schluß der Vorstellung findet große Preisverloosung und dann ein slottes Tänzen statt. Wer sich einige Stunden köstlich amüsiren will, veräume nicht diese Vorstellung zu besuchen.

**\* Spandauer Bod.** Die Eröffnung des Vockbier-Ausschank auf dem „Spandauer Bod“ hatte am Sonntag Nachmittag ein nach Laufenben zählendes Publikum nach dort gelockt. Trotz der Ueberfüllung sämtlicher Räumlichkeiten bewegte sich dasselbe in äußerst ruhiger und anständiger Weise, so daß nicht eine Veranlassung zum Einschreiten der Beamten gegeben wurde.

In den südlich und westlich gelegenen Vororten Berlins treibt zur Zeit eine ganze Bande von Ladendieben ihr verbrecherisches Wesen. Es treffen von überall Nachrichten über verübte Diebstähle ein, welche vermuthen lassen, daß es immer dieselbe Bande ist und glaubt man, daß anscheinend jugendliche Strolche sich zur Abendzeit in die Läden einschleichen, hinter die Ladentische verkriechen und von hier aus die Ladentassen bestehlen. Erst in zweiter Reihe unternehmen sie für den Fall, daß es nicht gelingt, die Kasse zu öffnen, auch Waarendiebstähle.

**\* Während bisher zu den Geburtsstagen unseres Kaisers** nur deutsche Fürsten nach Berlin gekommen sind, um ihre Glückwünsche darzubringen, sind jetzt schon außer diesen für das diesjährige Fest auch von den ausländischen Höfen Besuche angemeldet. Der Kaiser von Oesterreich wird nach einer Mittheilung der „Köln. Ztg.“ seinen Sohn, den Kronprinzen Rudolf, der Kaiser von Rußland seinen Oheim, den Großfürsten Michael Nikolajewitsch, hierher entsenden. Ebenso ist der Prinz von Wales als der Vertreter der Königin von England angemeldet. Selbstredend wird bei allen diesen Besuchen strenge Rücksicht darauf genommen werden, daß bei Vollendung seines 90. Lebensjahres unser Kaiser, der ja in der Erfüllung der ihm als Festgeber und Hausherrn obliegenden Repräsentationspflichten gewissenhaft ist, nicht übermäßig angestrengt wird.

**\* Ein großes Feuer,** welches am Sonnabend Abend in der Rosenthalerstraße in Berlin stattfand und wobei die Dachstuhl eines kaufmännischen Etablissements, woselbst viele brennbare Stoffe lagerten, vollständig zerstört wurde, hatte zur Folge, daß diese nach Norden Berlins führende Hauptverkehrsstraße, sowie alle in der Nähe des Brandherdes befindlichen Straßen von der Polizei selbst auch für Pferdebahnen abgeperrt wurden, wodurch nicht geringe Verkehrsstockung stattfand.

**\* Am Freitag Nachmittag** erregte ein dunkler vom Himmel herabkommender sich mehrfach überschlagender Körper bei den Bewohnern von Stralau-Nummelsburg nicht geringe Aufregung. Derselbe fiel zum Glück an einer Stelle ohne Schaden anzutreffen nieder, woselbst ein tiefes Loch von der Wucht des Falles zeigte. Es war die Gondel eines Luftballons, welche sich infolge zu starker Schwankungen losgerissen hatte. Dieselbe soll zu einem Ballon gehören, welcher am selben Tage in Magdeburg aufgestiegen war. Wo aber der Luftschiffer geblieben ist, hat der Berichterstatter nicht gemeldet.

**\* Ein Raupejahr in Sicht.** Alljährlich werden im November in größeren Kiefernrevieren Probestunden nach der großen Kiefernraupe (Carpocapsa pini L.) veranstaltet. Man wählt hierzu die Lieblingsplätze der Raupe in 60 bis 80jährigen Beständen. Das Moos und die Bodenschreie unter den Stämmen werden gewissenhaft abgesehen und sobald durch dieses Probestunden das Vorhandensein vieler Raupen festgestellt ist, geeignete Vertilgungsmaßregeln (Netzen mit darauffolgendem Zheeren) alsbald angeordnet. Wie nun aus der königlichen preussischen Oberförsterei Neuzelle mitgetheilt wird, hat das Probestunden in diesem Jahre ein zahlreiches Vorhandensein dieses Insektes ergeben als in den Vorjahren.

**\* Einen merkwürdig glücklichen Kopfsprung** machte am Mittwoch voriger Woche in Eberswalde ein dort wohnender Forstakademiker aus seiner in der dritten Etage gelegenen Wohnung. Derselbe stürzte des Morgens gegen 5 Uhr aus

dem Fenster auf die Straße herab, fiel aber dabei so glücklich, daß er sich nur geringe Verletzungen am Kopf und an der Hüfte zuzog.

**\* In Lübeck** sind am Sonntag 10000 sozialistische Flugblätter mit heftigen Angriffen auf den Kaiser und den Fürsten Bismarck beschlagnahmt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

**\* Dienruß** ist ein sehr gutes Mittel, um die Stämme junger Bäume gegen das Benagen durch Hasen, wie auch gegen die Angriffe der Insekten zu schützen. Ruß läßt sich mit Milch zu einem Brei verrühren und in dieser Form mit einem Pinsel anstreichen. Ruß um Beetpflanzen gestreut, schützt diese vor Ungeziefer aller Art. Die im Ruße enthaltenen ätherischen Stoffe sind durch ihren Geruch allen Thieren im höchsten Grade zuwider.

**\* Auf dem großen Haff** hatten die Wolliner Fischer seit Jahren nicht mit dem großen Harn einen solchen ertragreichen Fischzug wie in den letzten Tagen. Es wurden 50 Zober Blöße und 20 Zober Bleie gefangen. Die Blöße wurden der Zober mit 33 Mk. und die Bleie mit 48 Wk. bezahlt. Danach beträgt der ganze Fang ca. 2610 Wk. 30 Zober lebender Fische, die zu klein waren, wurden in das Wasser wieder zurückgesetzt.

**\* Ueber das bereits gemeldete Unglück** in Marchiennes, woselbst durch Herabfallen eines 80 000 Kilo schweren Schwungrads mehrere Arbeiter getödtet und viele andere verletzt wurden wird des weiteren berichtet: Das Walzwerk in Marchiennes, eins der bedeutendsten und best-eingerichteten Werke des Valain Charleroi, liegt in Trümmern, die Waulichkeiten, 100 Meter lang 50 Meter breit und 24 Meter hoch, fast gänzlich aus Eisen hergestellt, wie alle Maschinen sind zerstört. Ein Schwungrad, das 10 Meter im Durchmesser hatte und 80,000 Kilo wog, zerbrach plötzlich, während die Maschinen im vollen Gange waren, ein Stück dieses Hauptschwungrads zertrümmerte ein zweites, 35,000 Kilo schweres Rad. Die Stücke dieser zwei Räder wurden auf die große Arbeitshalle geschleudert. Unter ihrem Gewicht wichen die Eisensäulen, ein furchtbares Rischen und Brechen, Dampf und Staub erfüllte die Luft in einem Augenblicke war das Walzwerk in Trümmern und 160 gerade beschäftigte Arbeiter unter den Trümmern begraben. Alle benachbarten Werke sandten sofort ihre Arbeiter, ganz Marchiennes strömte hinzu und das Rettungswerk begann. Die meisten Arbeiter retteten sich, aber aus allen Richtungen drangen unter den Trümmern des eingestürzten Daches, der zertrümmerten Maschinen, der Köhren, Ketten und Eisenschwellen herzerreißende Schreie hervor. Man zog nach und nach 3 Tödtet und 35 Verwundete hervor, von denen 17 lebensgefährlich verletzt sind, 2 derselben sind bereits ihren Wunden erlegen. Einzelne Eisensstücke wurden bis 90 Meter weit geschleudert und bohrten sich bis 3 Meter tief in den Erdboden ein ein 3000 Kilo schweres Eisenstück wurde sogar 200 Meter weit fortgeschleudert. Da zur Wiederherstellung des Werkes mindestens 2 Monate erforderlich sind, so sind 400 Arbeiter brodlos.

**\* Ein probates Mittel.** Im Theatre de la Monnaie in Brüssel, in welchem sich in letzter Zeit, namentlich im Parquet, die Damenwelt durch hohe Kopfbedeckungen sehr unlieblich gemacht hatte, hat die Direktion folgenden Anschlag vor den Eingängen anbringen lassen: „Für den älteren Damen ist gestattet, die Hüte im Parquet aufzubehalten.“ Hierdurch ist, was beabsichtigt war, denn auch vollkommen erreicht worden. Selbst die älteren Damen laßen vor dem Verretter ihre Hüte in der Garderobe ab. Zur Nachahmung empfohlen!

**\* Im naturhistorischen Kabinett zu Solothurn** wird ein merkwürdiges Nest einer Bachstelze aufbewahrt. Dasselbe besteht nämlich ganz aus Eisen ohne jede thierische oder pflanzliche Fasern. In Solothurn sind bekanntlich große Uhrenfabriken, die bei der Fabrication abfallenden langen dünnen Stahlrohre hat nun der Vogel bemerkt, um sie ähnlich wie Grasshalme zu einem Nest zusammen zuflechten.

**\* Eine entsetzliche Künstlerproduktion** hat sich in dem Orte Naag bei Pest zugetragen. Ein „Herkules“ unterhielt das Dorfpublikum mit seinen Kraftproduktionen. Eine Biere bestand darin, daß der Herkules auf die Leiter kletterte, einen Strich um die Leiter und seinen eigenen Hals wand worauf vor die Leiter zwei Pferde gespannt wurden, welche trotz aller Kraftanstrengung nicht im Stande sein sollten, weder ihn, noch die Leiter vom Platze zu bringen. Die Produktion nahm jedoch ein böses Ende. Kaum daß die Pferde sich vorwärts bewegten, zerbrach die Leiter, der Strich riß und der arme Akrobat baumelte in der Luft — er war alsbald eine Leiche. Der Anblick war derart entsetzlich, daß zahlreiche Frauen ohnmächtig wurden.

**\* Vor einigen Wochen** war unter den Arbeitern der großen Baumwollspinnerei Gaudolzi in Voltri ein Streik ausgebrochen. Die Fabrikseigentümer waren auf die Forderungen der Arbeiter eingegangen hatten jedoch die Haupt-rädelsführer entlassen. Mittwoch nun wurde die Fabrik von diesen durch mit Petroleum übergoßene Baumwoll Ballen in Brand gesteckt. Ein ganzer Flügel des Gebäudes brannte ab. Der Arbeiter, der zuerst Alarm geschlagen und auf die Feuergefahr aufmerksam gemacht, wurde Abends erdolcht aufgefunden.

**\* Zu den Transporten von Schwefel-Aether** und Nitrum aus Deutschland, welche beiden Stoffe in Frankreich zur Herstellung des neuen Sprengstoffes Nitramit verbraucht werden, geben die statistischen Exportnachweisungen genaue Auskunft. Danach wurden im Jahre 1886 nach Frankreich 154,300 Kgr., hauptsächlich Schwefel-Aether, mehr ausgeführt als im Vorjahre, wo überhaupt nur 3700 Kgr. Aether exportirt wurden. Nitramsäure wurden 20,600 Kgr. im gleichen Zeitraum mehr ausgeführt. Im Monat Januar 1887 ist im Vergleich zu dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres die Ausfuhr von Aether zc. um 17,800 Kgr., diejenige von Nitramsäure um 7400 Kgr. gestiegen. Die Zunahme beruht bei beiden Artikeln auf einer Steigerung der Ausfuhr nach Frankreich, wozu speziell im Januar 1887 22,800 Kgr. Aether und 10,000 Kgr. Nitramsäure direkt ausgeführt wurden, während dahin im Januar 1886 von Aether nur 300 Kgr. und von Nitramsäure nichts zur Ausfuhr gekommen ist.

**\* Ein Abenteuer in Kamerun.** Ein kürzlich aus Ostindien zurückgekehrter Schiffskapitän, der durch einen Unfall ein Auge verloren und dasselbe durch ein künstliches hat ersetzen müssen, erzählte jüngstens: „Auf der Rückfahrt hatte ich Veranlassung, an der Küste von Kamerun anzulegen. Schweibriefend kam ich eines Tages von einer längeren Fuß-wanderung an der Küste zurück und miethte mir zehn von unseren schwarzen Brüdern, lauter handfeste Leute, die mich an Bord meines Schiffes zurückbringen sollten, während ich

mich selbst ans Steuer setzte. Sobald ich zur Ruhe kam, micht ich durch Staub und Schweiß veranlaßt, eine schmerz-hafte Reibung zwischen den Lidern und dem künstlichen Auge, und nichts Böses ahnend, nahm ich das Auge in Gegenwart der Kuberer, die mir alle zulafen, aus, um es zu abspülen und die Lider abzumachen. Der Erfolg ließ nicht auf sich warten. Wie auf Kommando, dessen präzise Befolgung einem preussischen Wachtmeister Ehre gemacht, sprangen meine schwarzen Landleute über Bord, und suchten in größter Eile aus der Nähe eines solchen Besens zu kommen, jedenfalls glaubend, den leibhaftigen „Gott sei bei uns“ oder sonst Jemand, nur nicht einen Menschen gefahren zu haben, der sich ein Auge in aller Ruhe und Bequemlichkeit aus dem Kopfe reißen und mit dem Sackuch abspülen kann. Ich mußte nichts Besseres zu thun, da ich hungrig und müde war, als zurückfahren, weil die Distanz noch klein war, und mir andere Kuberer zu nehmen. Indeß hatte meine erste Ueberraschung und mein nachheriger Humor dazu beigetragen, daß meine Getreuen den Vorsprung erhielten, das Erlebnis erzählten und mich in Folge dessen Alles floh. So blieb mir nichts übrig, als abermals die Riemen zu nehmen und selbst nach dem Schiffe zu fahren, das Boot aber den Wellen zu überlassen. Ich wünsche Niemandem Böses, aber jedem der zehn Neger ein Glasauge.

**\* Tintenflecke aus Stoffen zu entfernen.** Zur Entfernung von Tintenflecken benützt man statt des seither gebräuchlichen Chloralkali oder Kleealkali bei solchen Stoffen, deren Farbe durch die genannten Mittel angegriffen werden kann, besser eine Lösung von phosphorsaurem Natron. Hiermit kann man auf folgende einfache Weise verfahren. Bevor man den betreffenden Stoff in das Waschbass bringt, läßt man auf den Tintenstreck einige Tropfen Talg von einem Lichte fallen und wäscht das Zeug in der genannten Lösung, bis der Talg und mit ihm auch der Flecken verschwindet. Ist letzterer nicht sogleich vollständig beseitigt, so wird er nach einer Wiederholung des Verfahrens verschwinden.

**\* Doppelkinnig.** „Kann man die Ueber-thümer dieses Schlosses ansehen?“ „Verwalter.“ „Bedauere, die Frau Grafin und ihre Töchter sind in die Stadt gefahren?“

**\* In den Flitterwochen.** Frau. „Wir sind kaum drei Monate verheirathet, Adolff, und Du bist schon mir gegenüber die reine Proja. Früher, als wir verlobt waren, machtest Du Gedichte auf mich, suchtest mir heimlich Blumen und Bänder zu entwideln. — Ach, von alledem ist jetzt nichts mehr — Du hast nur Sinn für Essen, Trinken, Dein Geschäft und Deine Müde — — wann, Adolff, werden wir wieder einmal bei Mondschein schwärmen?“ Mann. „Wenn mit die Haare ausgegangen sind.“

**\* Kuchenlatein.** Lehrer (zu seinen Schülern): „Wer kann mir einen Satz mit dem Fremdwort „Proportion“ bilden?“ Nun, Toni, Du meldest Dich — kannst Du's? — Toni (Sohn eines Gastwirths). Ja. Mein Vater ver-abreicht kräftigen Mittagstisch pro Portion 25 Kreuzer.

**\* Auf Befehl.** Richter. „Also Sie stahlen aus der herrschaftlichen Küche eine Kuchenform? Dienstmädchen Ja, Herr Richter, die Gnädige hat ja selbst gesagt, ich sollte mir die feineren Formen aneignen.“

**\* Vorsichtig.** Junge Frau. „Was sehe ich, Jean, Sie sagen, den Spiritus brauchen Sie zum Spiegelputzen, und nun trinken Sie ihn?“ Jean. „Ja, Em. Gnaben müssen das vielleicht nicht so recht. Der starke Spiritus könnte dem feinen Glas schaden, deshalb muß ich ihn zuerst trinken und heute ihn dann nur auf den Spiegel drauf.“

**\* Zweifelhafte Lob.** „Wie finden Sie meinen Wein?“ fragte ein Gastwirth seinen Gast, der Kenner war, „nicht wahr, das ist ein kostbares Weinchen.“ — „Ein kostbares Weinchen müßt ich gerade nicht sagen,“ erwiderte kopfschüttelnd der Gefragte „wohl aber ein Weinchen das sich gewaschen hat.“

### Ueber das große Erdbeben in Italien und Frankreich

Stellen wir eine Reihe von Mittheilungen zusammen. Aus Rom schreibt man unterm 23. Februar: Das Erdbeben von heute Morgen scheint wesentlich die französische und italientische Riviera, nächst dem die Lombardei und die adriatische Küste heimgeucht zu haben. In Genua wurde der erste Stoß um 6 Uhr 22 Min. verspürt. Er dauerte 12 Sek. und wurde von einem dumpfen rollenden Geräusch, wie von schweren über das Straßenpflaster fahrenden Wagen begleitet. Die Panik war gewaltig. Die Bevölkerung verließ die Wohnungen die Straßen waren im Nu mit Menschenmassen gefüllt. Im Theater Carlo Felice, wo der Maskenball des letzten Carnevalstages noch fortbauerte, blieben die tanzenden Paare wie angewurzelt stehen und man hörte nur noch Schreie des Entsetzens. Eine Anzahl Häuser an der Piazza Colombo, in Via Calata und vor Porta Vila wurden beschädigt. An der Piazza Desferrari stürzte von dem Hotel Bonora eine schwere Marmorene Herab. In Savone sind 25, in Noli 15, in Dreglia 6, in Albissola 2 Menschen umgekommen. Aus Diano Marina wird telegraphirt. Ein Theil der Gebäude ist arg beschädigt, zahlreiche Tödtet und Verwundete. Aus San Remo flüchten viele fremde Gäste. In Sastris, Pra und anderen kleinen Orten der Riviera hat die Bevölkerung die Häuser verlassen und hält sich an Meeresstrände auf. Fast zur selben Zeit verspürte man Erderschütterungen in Turin, Alexandria Mailand, Pavia, Parma, Modena, Acqui Lucca, Livorno, Forli, Foggia an den beiden letztgenannten Orten war schon am gestrigen Nachmittag ein Erdbeben wahrgenommen worden.

Aus Rom wird unterm 24. telegraphirt Professor de Hoffi von der geodynamischen Centralstation sagt, das Erdbeben habe dieselbe Ausdehnung gehabt und dieselben Ortschaften heimgeucht wie das Erdbeben von 1818. Das Centrum der Erschütterung sei submarin gewesen. In Savona ist u. A. das Telegraphenamt eine vollständige Ruine. Die Bevölkerung ist noch immer von Furcht beherrscht und hat mit den Kranken die Häuser verlassen. Das Gemeindeamt und die Präfektur haben sich auf dem Plage Cyrus IV eingerichtet. In Genua ist Alles wieder ruhig. In Turin erfolgte der erste Stoß am 23. um 6 Uhr 23 Mi. Die Bevölkerung stürzte aus die Straßen und stampfte dort im Hemde bei einer Kälte von 5 Grad unter Null.

Viele Häuser bekamen Risse. Die Möbel wurden in den Zimmern hin- und hergeworfen, die Uhren blieben stehen, die Kirchenglocken fingen von selbst zu läuten an. Zwei Stunden später folgte noch ein Stoß und dann noch mehrere schwächere Stöße. Wehlich in ganz Piemont.

Aus Cannes wird gemeldet: Donnerstag um 2 und um 4 Uhr Morgens fanden zwei neue Erdstöße statt. Bei dem ersten Stöße liefen alle Bewohner ins Freie, doch kehrte

halb wieder Ruhe ein. Marseille ist wieder ruhig, kein neuer Erdstoß wurde verspürt. Außer einigen Schäden an Eigenthum ist von dort kein großer Verlust zu melden. Viele Leute haben auf dem Rai übernachtet. In Digne war um 6 Uhr Morgens ein neues Erdbeben, das einigen Schaden anrichtete. Amtliche Depeschen über die Erdbeben sind aus anderen kleinen Orten Südfrankreichs eingetroffen. In Vence wurde ein im Bett liegendes Kind von einem herabfallenden Ziegel erschlagen. Während des Erdbebens sank das Meer um einen Meter, um sich gleich darauf um zwei Meter zu erheben. Nach Paris bringen die Eisenbahnzüge Schaaren von Fremden, die in Nizza und andernwärts meist ihre Effekten im Stiche gelassen haben. Im „Grand Hotel“ kam eine Dame an, welche blos mit einem Schlafrock bekleidet war. So hatte sie die Reise zurückgelegt. Aus Nizza sind im Ganzen etwa 15000 Fremde abgereist. In Nizza beginnt bei der Bevölkerung zwar Beruhigung einzutreten, es sind aber doch noch Besorgnisse genug vorhanden. Für Lebensmittel wurden ungeheure Preise bezahlt. Das Kasino gab so weit als möglich Gastfreundlichkeit. Niemand wagt, zu Hause zu kochen. Die Geschäftsleute sind über die ruinirte Saison trostlos. Eine Frau starb aus Furcht.

Am verheerendsten hat das Erdbeben in Mentone gewüthet. Von dort liegt folgender Bericht vor der erste, längste und stärkste Stoß rüttelte einige Minuten vor 6 Uhr die Bewohner Mentones jaäh aus dem Schlafe. Es wahr ein Dröhnen, ein Säusen und Brausen in Luft und Erde, ein Krachen, Splintern und Bersten, ein Klüffeln und Wanken der in ihren Grundvesten erschütterten Häuser das man glauben konnte es bleibe kein Stein auf dem andern. Die Dächer stürzten ein, die Schornsteine durchschlugen die Decken, Menschen tödtend und verlegend, die Kamme und Spiegel der Zimmer fielen zertrümmert zusammen, die Wände barsten. Dabei ein Schreien und Jammern der Bewohner, ein wildes Hin- und Herrennen und während dieser eine Ewigkeit dünkenden Minute fortwährend das entsetzliche Kläffen in Donnern und Rollen der Erde wehklagend und unter Anstreifen stützten die Leute aus den Häusern auf die Straßen und ins Freie. Kaum zur Besinnung gelangt, folgte der zweite Stoß, kurz aber kräftig, krachend stürzte eine große Zahl der halbzertrümmerten Gebäude zusammen. Was noch in den Häusern war stoh mit Windeseile. Viele Gasse waren im Hemde, nur in eine Decke gehüllt. Wie betäubt standen Alle, theilweise starr vor Entsetzen. — Die Verwüstung in der Stadt war unbeschreiblich. Fast kein einziges Haus war unbeschädigt, zahlreiche Villen und Häuser waren in sich zusammengestürzt, und viele Häuser, welche auf den ersten Blick beinahe unverletzt erschienen, zeigten bei genauer Betrachtung in ihrem Innern grauenhafte Zerstörung. Der Jammer der Einwohner, welche vor ihren zertrümmerten und beschädigten Häusern händeringend standen, war oftmals so herzzerreißend das man sich eines tiefen Mitleids nicht erwehren konnte. Trotz alledem war bis gegen 9 Uhr Vormittags noch bei allen, bei Einwohnern wie Fremden, eine gewisse ergebungsmäßige Ruhe zu erkennen, auf dem dankbaren Gefühl eines Jeden beruhend, das er mit dem Leben davon gekommen. Als aber um 9 Uhr der dritte und bald darauf der vierte Stoß erfolgte da ward der Schrecken fast allgemein zur Panik, und wer es durchzusehen vermochte, reiste noch vor Abend ab. Tode und Verwundete wurden gezählt in Bajardo wo die Kirche einstürzte und die Anwesenden begrub, 300, in Diano Marina 250, in Bussana 90, Diano Castello 30, Castellaro 50. Durch die elementare Gewalt dieses verhängnisvollen Naturereignisses sind Tausende von Familien in ihren Mitteln auf Jahre zu Grunde gerichtet, die Anziehungskraft der herrlichen Küste mit ihrem südlichem Frühlingszauber inmitten des Winters ist für lange Zeit geschädigt, den Sämerkranken die belebende Hoffnung auf Heilung an den ligurischen Gestaden verödet und den Besunden wohl geraume Zeit hindurch der reize, frohe Genuß der der Riviera eigenen unbeschreiblichen Naturpracht verhaubt.

Leider hat sich auch das Diebesgesindel das große Unheil zu Nuße gemacht. In den im ersten Schrecken verlassenen und ohne Aufsicht gebliebenen Häusern ist kolossal gestohlen. Später erst sind Wächter angestellt worden.

## Der Tannhofserbe.

Erzählung von H. von der Elbe.

(Fortsetzung.)

A.

Blanka that alles was sie vermochte, um ihre Herrin zufrieden zu stellen sie arbeitete eifrig, aber so viel sie auch die Glieder rührte, ihre Gedanken waren nicht immer beim Webstuhl.

Ihre Klucht war keine That der Ueberlegung gewesen, sondern das Ergebnis der sich darbietenden Gelegenheit und ihres steigenden Schauders vor Brand von Swichelde.

Als sie auf der Treppe — nachdem Heinrich sie verlassen — zur vollen Besinnung gekommen, hatte sie sich gelobt, ihr Losreißer damit zu süßen, das sie nie wieder von den Vorrechten ihres Ranges und ihrer Stellung Gebrauch mache. Die „Gräfin“ sollte als Preis ihrer Freiheit in die Hadeu verierkt sein!

Blanka wünschte sich in jenen Stunden nichts anderes, als ein ganz verborgenes, beiseidenes Loos. Das Heinrich, ihr Netter, dem Zukunftsbilde angehörte, welches sie sich entwarf, war natürlich und fiel ihr selbst nicht als etwas Besondere auf.

Jetzt führte er sie nach dem Tannhofe, wie schön war der Gang an seiner Seite durch den Wald gewesen. Und nun glückte es, sie war von seiner Mutter angenommen. Ihr Herz schlug der gestrigen Frau — welcher Heinrich so sehr gleich — entgegen! Blanka wollte gewiß das Wohlwollen der Herrin verdienen, wollte treulich arbeiten, sie durfte sich auf ihr Können verlassen.

Dann kam die Probe im Webekammerlein, und da, da sagte die Wirthin, Blanka webe sein Brauthemde — er sei in Hälde ein Hochzeiter!

Er einer Andern verlobt, was hatte er denn von ihr gewollt, was hatten seine Augen, schen, aber aus ehrlichem Herzensgrunde — wie es ihr geschienen — denn gesagt? Und jetzt saß sie da und ließ das Schiffslein fliegen, trat Oberfach und Unterfach auseinander und schlug den Brustbaum heran. So würde sie nun immer

fliegen und für Heinrich's Weib und Kinder weben, es war aber doch besser so, als in Brand von Swichelde Gewalt!

Heinrich's Ausreden mochte sie nicht hören, er konnte ihr nichts zu offenbaren haben, sie würden von nun an fremd, als Herr und Magd, nebeneinander her gehen. —

Alle diese Gedanken waren nicht eben freundlicher Art, indeß ließen sie sich kaum abweisen, es gab auch sonst nichts in ihrem stillen, arbeitsamen Leben, was bemerkenswerth gewesen wäre.

Wenn sie zur Seite aus ihrer Luke sah, lag vor ihr ein schmaler Streifen des hinteren Hofes, dann kam die Dornhecke, welche das Anwesen umfriedigte, dahinter der Graben und dann der aufsteigende Berg, der alle Fernsicht abschchnitt.

Es war einen Tag später als da Heinrich sich nach Goslar begeben, gegen Abend, als Blanka die traurigen und müden Augen hinaus richtete und eine Gestalt am jenseitigen Grabenrande gewahrte, welche sie erschreckte. Sie erkannte Smit Böienberg, den Kundschafter und Botengänger vom Regenstein. Kam der Mann ihretwegen? Wie sollte sie sich verbergen? Sie fuhr von der Luke zurück, sah aber gleich darauf ein, das sie in ihrem Kammerlein, bei dem dämmerigen Lichte, nicht bemerkt werden konnte.

Nun begann sie das Treiben des bekannten Gesellen zu beobachten. Er versuchte die Tiefe des Grabens mit einer Stange auszumessen, als diese nicht reichte, nahm er eine Leine mit Stein daran und lothete damit. Dies alles geschah nicht ihretwegen.

Da die Tannen mit Goslar zusammen hielten, wollte ihr Schwager vielleicht die neue Fehde, von der man so viel redete, mit einem Ueberfall des Hofes beginnen? Nach seinem Sturz vom Geländergange herab, hatte der Graf gehinkt und auf den frechen Bauern gescholten. Von daher trug er gewiß noch einen Groll wider Heinrich.

Blanka hatte durch einen Spalt in ihrer Kammerthür Gerhard Tannen an den Herdplatz zurückkommen sehen und gehört, das er nach der Harzburg gewesen sei und vom Beginn der Belagerung erzählte.

Sie besann sich nicht lange, eilte hinaus, theilte dem Hausherrn ihre Wahrnehmungen mit und beschwor ihn, Vorsichtsmaßregeln zu treffen.

Nur einen Blick warf Gerhard Tannen durch die Luke in der Webekammer, dann rief er zwei Knechte, prüf den Hund und sandte die beiden Leute — nachdem er über die Brücke den Hof verlassen — links herum, während er selbst mit Udo rechts herum den Grabenrand abschnitt.

Es dauerte nicht lange, so schleppten die vier Männer Smit Böienberg gelangen auf den Hof. Das Geschrei des Kundschafters bewies, das ihm die nöthigen Gefährnisse nicht in lauster Weise entlockt wurden. Man legte den Gefangenen gebunden in einen Koben und Gerhard Tannen kam mit seinem Jüngsten wieder an den Herdplatz zurück.

„Wie sieht's, Mann?“ rief ihm Frau Sibylla entgegen.

„Wie Deine kluge Magd gedacht hat“, erwiderte er. „Der Regensteiner will was morgen in der Frühe überfallen. Wir sollen bei Wege lang daran glauben. Er rückt mit zwanzig geharnischten Reitern und doppelt so vielen Leuten vom Troß dem Swichelde zu Hilfe; unretwegen macht er den Umweg südlich um den Brocken herum, statt geradezu über Wernigerode und Abtei Jhenburg zu ziehen. Nun wir's wissen, wollen wir den gräflichen Herrn nach Gebühr empfangen!“

„Habe ich doch immer gesagt, das Euer Werben gegen die Swichelde uns Unheil brächte!“ rief die Hausfrau.

„Sei guten Muthes, Weib“, tröstete er, „da wir gewarnt sind und uns bereit halten, soll uns der Regensteiner nicht leichtlich zum Frühmahl verspeisen.“

Zunächst gebot er nun Udo sich aufzumachen, so lange zu gehen, wie er Licht habe, bei starker Finsterniß zu rasten, im ersten Tagesgrauen weiter zu wandern und von der Mannschaft, die vor der Harzburg liege, Zugang und Entlass herbei zu schaffen.

„Wäre nur Heinrich hier, aber wo mag der wieder umher schweifen?“ meinte er dann. „Rainold und Peter sind uns zu fern, sie wissen auch nicht viel vom Waffenwerk. Gerd lasse ich aus der Schmiede mit seinen Leuten herbei holen, das sind alles starke Gesellen. Etliche Holzfäller und die Köhler sind bald zur Hand, so können wir's auch auf fünfzehn bis zwanzig Mann zur Vertheidigung unseres Platzes bringen.“

„Sind Armbrüste für alle da?“ fragte Sibylla.

„Holzen habt Ihr ja im Winter viele gemacht.“

„Ich denke, die Waffen werden ausreichen, die Hauptsache ist, das wir uns nicht zu lange halten müssen. Sobald der Zugang von der Harzburg kommt, sind wir gerettet.“

Man begann nun mit aller Umsicht Vertheidigungsmaßregeln zu treffen. Zuerst thürmte man ein Bollwerk von Stämmen im Hofe vor der Brücke auf, um diese besser zu schützen. Der Schlehbornzaun auf dem kleinen Erdwall, der fast Manneshöhe erreichte, wurde dichter gemacht und in denselben Löcher geschnitten, durch welche man hinaus sehen und schießen konnte. Vom Felde fuhr man Steine herein, die, auf eine weiche Lederhülle gelegt, keine üble Vertheidigungswaffe abgaben. Im Hause wurden Thüren und Fenster verwahrt, das, falls der Feind doch in den Hof gelange, drinnen noch eine Zuflucht sei. Gegen Mitternacht kamen die aus dem Walde herbeschiedenen Leute. Gerd, der Schmied, war nun der einzige von den fünf Söhnen, welcher seinem Vater zur Seite stand.

Man wußte, das der Zug des Grafen von Heimbürg erst mit dem Morgengrauen die heutige Nachtherberge verlassen könne. Die Sonne ging jetzt etwas

nach vier Uhr auf, danach ließ sich die Zeit des Ueberfalls berechnen. Vielleicht machte es die Feinde stugig, wenn sie ihren Boten nicht an der verabredeten Stelle trafen, das der Graf dadurch abgesehen werde, konnte man jedoch nicht annehmen.

Udo, welcher den Wald bis zur Harzburg nicht in voller Finsterniß zu durchschreiten vermochte, würde die Freunde etwa zu derselben Zeit erreichen, in der die Regensteiner vor dem Tannhofe ankamen, so lange also die Helfer brauchten, von der Harzburg heran zu ziehen, mußten sich die Bedrängten zu halten suchen. Es war die Frage, und hing von der Geschicklichkeit der Angreifer sowohl, wie der Vertheidiger ab, ob dies möglich sein werde.

Auf dem Hofe wurde es lange vor der Regensteiner Ankunft wieder lebendig. Gerhard Tannen ging umher und sah aller Orten nach, ob etwas versäumt oder nachzuholen sei.

Sibylla kochte einen besseren Imbiß als sonst, sie ließ auch das Vieh reichlicher versorgen, denn man wußte nicht, ob man später Zeit fand, es zu füttern.

Blanka bat, ob sie die Kammern neben dem Herde mit Strohlagern und Verbandstücken für etwaige Verwundete herrichten dürfe, und fand willige Unterstützung ihres Vorhabens.

Die Mägde mußten große Braubottiche an den Herdplatz schleppen und voll Wasser aus dem Bache tragen ein Glück, das jetzt im Frühjahr Bach und Graben hoch voll waren. Ueber den reißenden Wildbach mit dem Klippenufer wagte sich so leicht Niemand, aber Wasserholen konnten die Feinde hindern. Und doch brauchte man Wasser zu vielen Zwecken im Hause. Einmal konnte es leicht Brand geben, den man löschen mußte, dann wuchs der Bedarf für Erschöpfte und Verwundete, endlich war kochendes Wasser, aus den Bodenlöfen herabgeschüttet, ein gutes Vertheidigungsmittel, wenn das Haus angegriffen wurde.

So stand Alles zum Empfange der gefährlichen Gäste bereit und viele sorgenvolle Blicke sahen schon nach der Richtung hin, aus der man ihr Kommen erwarten durfte.

Endlich ritten die ersten Gepanzerten aus dem Walde hervor. Das Fähnlein der Heimbürger wehte, und die Schaar rückte immer näher.

Die Tannhofsknechte lauerten mit Armbrust, Wurfspieß und Steinschleuder an der aufgezogenen Brücke und hinter den Heckenlöchern.

Die letzte Strecke vor dem Gehöft war eben und hier setzten sich sowohl die mit Eisen vermahten schweren Klose, wie auch die Fußknechte in Trab. So rannte man bis nahe heran. Hier hieß der Trompeter in sein Horn, worauf der Graf, welcher längst geichen hatte, das man vorbereitet sei, bis dicht an den Graben ritt. —

„Tannhofswirth, bist Du da?“ rief Bodo von Heimbürg drohenden Tones.

„Ja, hier bin ich, Ritter!“

„Weil Du Feind bist meinen Freunden, den Herren von Swichelde auf der Harzburg, und wider sie durch Deinen frechen Vuhlen werden ließe, will ich auch Dein Feind sein und Deine Hütten an allen vier Ecken in Brand stecken. Mach auf, das ich einreite und nach meinem Willen thue!“

„Ihr sollet sicherlich nicht nach Euren bösen Willen thun, Graf!“ antwortete Gerhard Tannen zornig. „Zieh ab, damit Euch kein Unglück geschieht; hier stehen Männer, die sich ihrer Haut wehren.“

Der Graf hohnlachte, wandte sein Ross und winkte, allsogleich sprangen seine Schützen vor und sandten ihre Bolzen gegen die Hecke. Diese aber war dicht, und die Geschosse blieben meistentheils stecken. Ein Hagel von Steinen, Speeren und Bolzen sauste allsogleich vom Tannhofe aus zwischen die Angreifer. Das prasselte ohne zu schaden auf die Eisenschienen nieder und verwundete nur etliche minder gewapnete Leute.

Der Graf führte die Seinen zurüch, sie zogen sich in den nahen Wald und wohl eine halbe Stunde lang hörte man nichts von ihnen als Artzheie und das Krachen der Stämme.

„Sie wollen Bäume über den Graben werfen und also sich eine Brücke bauen“, jagte Gerhard Tannen.

„Das Einzige, was sie thun können“, meinte Gerd, „jetzt wird es bald Mann gegen Mann gehen.“

Und so kam es, nach einer kleinen Weile schleppten die Troßbuben gefällte Bäume aus den Walde daher. Die Reiter waren abgejessen, hatten ihre Pferde im Walde gelassen und schritten nun in breiter Linie mit vorgehaltenen Schilden zur Deckung der Träger heran.

„Gut ausgeonnen“, rief der alte Tannen, „versuchen müssen wir aber doch, ihnen beizukommen, also drauf Jungens, mit allem was ihr habt!“

Steine und Bolzen flogen auf's Neue den Feinden entgegen, aber so gut man zielte, die Fugen der Rüstungen waren schwer zu treffen und fast unbeschädigt drangen die Angreifer bis an den Graben vor. Hier gingen sie auseinander, die eine Hälfte wandte sich zur rechten, die andere zur Linken der Brücke, und nun versuchten sie an beiden Stellen zugleich Stämme über den Graben zu schieben.

Als Gerhard Tannen dies sah, theilte auch er sofort seine Mannschaft, nahm die Hälfte mit sich auf den einen bedrohten Punkt und ließ die Andern mit Gerd die zweite gefährdete Stelle vertheidigen.

Nun begann der eigentliche Kampf. Die Schmiede stießen durch die Hecke mit schweren Eisenringen jeden Baum zurück, der den diesseitigen Grabenrand berührte, und Schützen zielten auf die, welche sich bloß stellten. Mancher Mann fiel drüben, mancher Tapfere wurde hier verwundet, da aber die Feinde viel weniger Deckung hatten als die Angeriffenen, waren die Verluste der Ersteren ungleich größer. (Fortsetzung folgt.)

### Kirchliche Nachrichten. Zehlendorf.

Mittwoch, den 2. März:  
Nachmittags 6 Uhr: Passionsgottesdienst  
und Feier des hl. Abendmahls.

### 30 Mark Belohnung!

Am 23. v. Mts. ist mir ein

### schwarzer Ochse

entlaufen. Wiederbringer erhält obige Belohnung.

Kaulsdorf a. Ostbahn, 25. Febr. 1887.  
Flechner, Schlächtermstr.

Der Fleischermeister Carl Seidewitzsch, hier selbst, beabsichtigt in den ihm gehörigen Bahnhofsstr. 14 belegenen, im Grundbuche von Trebbin — Amtsfreiheit — Band 1, Blatt Nr. 14, verzeichneten Gebäuden nach Maßgabe der eingereichten Zeichnungen und Beschreibungen die **Schlächtereie zu betreiben**. Dieses Vorhaben bringen wir hierdurch mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniss, etwaige Einwendungen gegen dasselbe binnen 14 Tagen bei uns anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden. Die Zeichnungen und Beschreibungen liegen während der Dienstzeit in unserem Bureau hier selbst zur Einsicht aus.

Trebbin, den 26. Februar 1887

Die Polizei-Verwaltung.  
Schottmüller.

### Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung soll das

### Observatorium (Mehhaus) II

auf dem Schießplatz Cummersdorf in öffentlicher Submission auf den Abbruch meistbietend verkauft werden.

Termin hierzu ist auf

Donnerstag, d. 17. März cr., Vorm. 10 Uhr, im diesseitigen Bureau — am Kupfergraben 8 — anberaumt.

Die Bedingungen liegen daselbst und bei den Ortsvorständen zu Jossen, Sperenberg, Neuendorf, Neuhof, Schönefeld, Dünde, Cummersdorf, Gottlew und Schönweide zur Einsicht aus.

Berlin, den 26. Februar 1887

Depot Verwaltung

der Artillerie-Prüfungs-Kommission.

### Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Niederlehme, Band V Blatt 138 auf den Namen des verstorbenen Schuhmachermeisters Philipp Stepanowitsch eingetragene zu Niederlehme belegene Grundstück

am 13. Mai 1887,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,13 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 32 ar 87 qm zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 17. Mai 1887,

Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Ag. Wusterhausen, d. 25. Februar 1887.

Königliches Amtsgericht.

### Auction von Omnibuspferden.

Sonnabend, den 5. März cr.,  
Vormittags 10 Uhr,

sollen im Auftrage der Allgemeinen Berliner Omnibus-Aktien-Gesellschaft Berlin vor dem Hallschen Thor, Gneissenaufstraße Nr. 12/14

### 40 Pferde,

mehrere Paar Geschirre,

1 Hackfelmaschine (Handbetrieb) meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden.

Berlin, den 25. Februar 1887

W. Hauer, Auktionator.

vormalis Krieger.

### Rosenkartoffeln,

kleine, zur Saat und zum Füttern, per Str. mit 1,50 Mark hat abzugeben  
Dom. Düppel bei Zehlendorf.



### R. Mackelley, Hoflieferant, Berlin, Potsdamerstrasse 25,

Fabrik ff. Fleisch und Wurstwaren.

Den auf Grund fortgesetzter Versuche von mir nach eigener Methode zubereiteten **Lachsschinken**, der als wohlgeschmeckend, nahrhaft und leicht verdaulich von hervorragenden Aerzten empfohlen ist, sowie **Kasseler Rippespeer** und als Spezialität die warm zu essenden, pikant schmeckenden **Kalbfleisch-Würstchen**, à Paar 25 Pf., ferner beste **Breslauer Würstchen** und alle übrigen feinen Fleisch- und Wurstwaren in allbekannter Güte halte bestens empfohlen.

### Die Nutzholzhandlung Franz Stoltz,

Berlin SW., Lindenstr. 35,

bringt ihre Spezialität gehobelt und gespundeter Fussboden, aus 33 mm (5/4") starken kiefernen Borkbrettern parallel gearbeitet, bei soliden festen Preisen in empfehlende Erinnerung. Die Hauptvorteile dieser Fussbodenbretter sind:

**Sauberste u. genau brüstende Bearbeitung.** — daher das unschöne Abputzen ganz ausgeschlossen. — Vollkommenste Trockenheit, durch Alter und sorgfältigste Pflege bedingt. — lässt keine Sperrfugen zu. — Auswahl möglichst gleich breiter Bretter für jede Piece. — erhöht die Schönheit des Fussbodens. — Grosse Leistungsfähigkeit, schnellste und prompte Lieferung. — Prospect und Preise werden franco zugesandt.

### Gebr. Baumaterialien, Berlin O., Fruchtstraße 33/34.

Schaufenster, Ladenthüren, Flügel-, Sechsfüllungs- u. Kreuzthüren, Balken, Bretter, Thorwege, Doppel-, Jalousie- und einfache Fenster, Läden, Dachpappe, Eisenbahnschienen und Träger billig zu verkaufen.

### Auktion.

Am Dienstag, den 1. März cr.,  
Nachm. 3 Uhr, werde ich hier,

Zehlendorferstr. im Restaurant Mönk,  
an der Kadenen-Anstalt

2 Ladentische, 2 Glaskasten, 1 Regal,  
1 altes Sopha, 1 Spiegel, 2 Weich-  
säcker, 1 Küchentisch, 2 Nachtschub-  
laden, eine Uhr, 2 Küchengeräte und sonstige  
Kleinigkeiten  
gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Gr. Lichterfelde, d. 24. Februar 1887  
Hänsel, Gemeinde-Diener.

### Blumentöpfe und Saamenschalen

zu Fabrikpreisen empfiehlt:

C. Eichner, Zehlendorf.

Johannis-Marktsfeld sind zu verkaufen  
Niedorf, Kirchhofstraße Nr. 10.

### Rothe Daber'sche Gehäckeloffeln,

per 1 Str. mit 1,50 Mk. ab hier verkauft

Dom. Düppel bei Zehlendorf

### Trüber hat noch abzugeben

C. Habel's Brauerei.

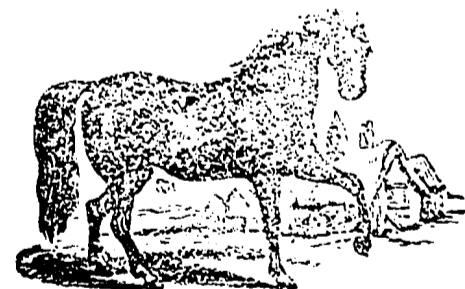
Berlin im Tempelhofer Berg.

### Rapekuchen

sind jederzeit vorrätig bei

Oscar Tenor,  
Berlin, Wilhelm-Strasse 3,  
am Belle-Alliance-Platz.

Hoggensteigstroh wird  
gekauft.



Ich bin Willens, meinen Hannover'schen  
Fengst, braun mit Stern, auch in diesem  
Jahre decken zu lassen. Deckgeld 8 Mk.  
F. Lehmann,  
Nunsdorf bei Ludwigfelde.

Wegen Abreise zu verkaufen: Schwarz-  
braune englische

### Yorkshire-Stute,

breites Pferd, vorzügliche Mutterstute, 5 Zoll  
groß, 10 Jahr alt, ohne Fehler und Un-  
tugenden, sehr gängig und kerngesund, fromm  
geritten und sicher, einspannig (im Dogcart)  
gefahren. Näheres Groß Lichterfelde,  
Kuhmannstraße Nr. 1. II.

1 brauner Wallach  
steht wegen Krankheit des Besitzers zum Ver-  
kauf beim Gutsbesitzer Schwabe in Neu-  
Köthen bei Wend. Buchholz.

2 hochtragende Stuten,  
kräftige Pferde, sowie mehrere nicht mehr  
zum Berliner Fuhrbetrieb passende Pferde  
sind preiswerth zum Verkauf  
Berlin, Georgenstraße 33, Komtor.

Wegen Todesfall sind Berlin, Tempel-  
hofer Ufer 30, 3 Treppen rechts

2 Stund sehr gute Betten,

Spiegel, Sophas, Stühle, Tisch, Küchen-  
schrank, Klavier u. s. w. billig zu verk.

Steinkohlen, Braunkohlen  
Coke und Briquettes,

feinste Marien, empfiehlt im einzelnen auch  
in Waagons. Bestellungen von 5 Str. ab  
werden ohne Preisanschlag in Haus geliefert.

Kohlenhandlung von  
Fr. Rehfeldt, Teltow.

### Eichene Zaunpfähle

vollständig, 5 und 6 Zoll stark 9 Fuß  
lang, Latten, Bretter, Balken  
und Kautschölzer in allen Längen und  
Stärken offerirt billigst

Gustav Löbse,  
Nutzholzhandlung.

Friedenau — Wilmersdorf  
an der Ringbahn Station.

### Ein Stammgut

mit ca. 24 Morgen Acker und Wiese ist in  
Groß Schützendorf für den Preis von  
9900 Mark sofort zu verkaufen. Kaufsüchtige  
wollen sich wegen des Näheren wenden an  
den Stammgutsbesitzer

Fr. Hannemann, (Gr. Schützendorf).

Das an der Ecke der Kaiser- u. Ring-  
straße, vis-a-vis dem Joachimsthalschen  
Gymnasium belegene, im Grundbuch von  
Wilmersdorf Band IV mit Nr. 141 be-  
zeichnete

### Grundstück,

260,6 QMth. groß, soll verpachtet werden.  
Gefällige Vorkaufswilligen wollen Adressen wegen  
Mittheilung näherer Bedingungen in der Ex-  
pedition des „Teltower Kreisblattes“ unter  
Chiffre D. 18 niederlegen.

### Ein kleines Haus

zwischen Zehlendorf und Wannsee am  
Königswege mit 1/2 Morgen Gartenland, dicht  
am Walde

zu vermieten  
an ordentliche Leute.  
Näheres Dom. Düppel bei Zehlendorf.

### Friedenau-Allee- eleg. kl. Wohnung

mit Wasserl. f. ruh. Leute z. 1. Apr. 34) Mk.

In Steglitz ist zum 1. April cr. eine  
freundliche Wohnung

von 3 Stuben, Kammer und Küche, Balkon,  
Garten mit Laube, für 450 Mark zu ver-  
mieten. Näheres daselbst, Schloßstraße 18,  
1 Treppe rechts.

Eine ordentliche und nützliche

### Tagelöhner-Familie

und ein  
Pferdeknecht

werden sogleich oder zum 1. April auf Dom.  
Wahmannsdorf b. Seelitz gesucht.

### Drei Drescherfamilien

mit freier Kuhhaltung zucht Dominium  
Saarmund.

Einige ordentliche

### Arbeiter-Familien

werden gesucht auf Dom. Dahlwitz  
bei Langsdorf (Berlin-Dresdener Bahn).

### Tempelhof.

Hellwigs Salon.  
Mittwoch, den 2. März cr.,

Grosse  
Extra-Gala-Vorstellung

und  
Zauber-Soirée nebst Gratis-Preisverloosung

zum Besten der freiwilligen Feuerwehr.  
I. Platz 75 Pf. II. Platz 50 Pf.

— Anfang 8 Uhr. —

### Mariendorf.

Sonnabend den 5. März cr., findet in  
meinem Lokal ein

### großer Wiener Masken-Ball

statt, wozu ich alle Freunde und Bekannte  
ganz ergebenst einlade.

Extra Einladungen finden nicht statt.  
Entree Herren 1 Mark. — Damen 50 Pf.

Masken sind vorher im Lokal zu haben.  
Carl Haak,  
Gasthofsbesitzer zum Schwarzen Adler.

### Tagelöhner-Familie,

eine ordentliche, zum 1. April gesucht von  
H. Lehnert, Gutsbesitzer, Wilmersdorf.

Ein ehrlicher, tüchtiger, verheiratheter

### Wirthschaftsmeier

wird zum 1. April verlangt. Meldungen  
unter Chiffre H. P. an die Exped. dieses  
Blattes zu richten.

### Portier gesucht

von Dr. Breiderhoff, Groß-Lichter-  
felde, Verlanerter Wilhelmstr.

Zuche Portier per 1. Apr. cr. auch eher  
für mein Haus in  
Groß-Lichterfelde. Al. Gärtnerer kann  
mit betrieben werden. Meld. b. Baarermstr.  
J. Vogler, Lichterfelde, Chausseestr.

### Facadenputzer

werden sofort verlangt  
in Friedenau.  
Zu erfragen Handwerkerstr. 23

### Junge Leute, des Wasserfahrens

fundig, verlangt  
A. Condé, Fischermeister, Schlachtensee.  
Noch einige

### tüchtige Schlosser u. 2 Lehrlinge

anständiger Eltern, sofort verlangt.  
C. Hartmann, Groß Lichterfelde,  
Garten-Strasse.

### 1 Lehrling verlangt

Schuhm. Bartsch, Berlin Kadeneshof  
Nr. 2a (Laden).

Ein Lehrling wird zu Otem verl. beim  
Schneidermstr. A. Herrlich, Teltow.

### Ein Knabe findet gute Pension

bei W. Besen, Wachtmeister, Berlin,  
Anklamerstraße 25.

Für mein Kolonialwaren-, Butter-  
u. Farben-Geschäft, en gros u. en detail,  
suche sofort oder später

### einen Lehrling.

Aug. Barta, Niedorf.

Einen Schuhmacher-Lehrling verlangt  
F. Hennig, Berlin Dresdenerstr. 96.

Ein Lehrling wird verl. bei Stellmacher-  
meister O. Dubrow, Zehlendorf.

Für mein Materialwaaren Geschäft  
suche ich zu Otem einen Sohn achtbarer  
Eltern als Lehrling.

E. L. Grothe, Groß-Lichterfelde.

### 2 Lehrlinge und einige Arbeitsburschen

verlangt Ad. Zimmermann,  
Maschinenfabr., Steglitz, Lindenstraße 40.

Ein tüchtiges Mädchen, welches Bad-  
und Hausarbeit versteht, wird zum 2. April  
gesucht. E. Hochbaum, Zehlendorf,  
Hauptstraße Nr. 4.

### Mädchen sowie Dienstpersional

erhalten jederzeit die besten Stellen durch  
Führer's Vermietungs-Comptoir in  
Groß Lichterfelde, Bahnhofstraße Nr. 8.

Für meinen kleinen Haushalt suche baldigst  
1 junges Mädchen für Alles.

Fran Hoppe,  
Berlin, Waldemarstr. 15 I.

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit,  
sowie ein gutes Kindermädchen werden  
zum 1. April verlangt von  
Hugo Neidhardt, Gastwirth, Jossen.

Dom. Alexanderdorf sucht zum  
1. April bei gutem Lohne  
1 Stubenmädchen und 1 Küchenmädchen.